Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 43 (1917)

Heft: 46

Artikel: Nachtwandel

Autor: F.H.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-450839

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Das Brot ist knapp, die Nohle rar, der Ueberfluß längst verschwendet. Der Arieg steht in dem vierten Jahr und keiner weiß, wie's endet.

Der Reis, der Jucker rationiert von Genf bis nach Graubünden. Und was mit dem Xaffee pafsiert, das ist nicht zu ergründen.

Der Ueberneutrale

Der die Neutralität mit Löffeln gefressen, Der Professor Seippel hat sich vermessen Und wahrhaftig gerühmt im Genfer Journal Die Fremdenlegion, diesen blutigen Skandal.

Worauf ihm einer, der dort gestritten Und achtzehn Monate lang dort gesitten, Huf die professorale Nase steigt — Ob aber der Ueberneutrale jetzt schweigt?

Rarl Hofer, so beisst der tapfere Degen, Der tritt dem Seippel mannlich entgegen: Es scheine die Wahrheit nicht gemacht Für professorale Ohren. Wer lacht?

Uon Apachen, Abenteurern eine Bande Uon Päderasten — darin, o Schande! Werden die verkausten Schweizer gesteckt — Aber die "Sonne von Austerlitz" hab' sie beleckt...

Welches letzte der Seippel kühnlich schreibet. Doch hat ihm die Phrase böse verkaibet Der hofer und erzählt von Mördern und Uerbrechern, Cotschlägern, Meuchelern und ähnlichen Schächern.

Und was der Professor weislich vergesse — (In wessen höherem Interesse?) — Und das sei das Craurigste doch dabei: Der verkauften und verlorenen Schweizer Geschrei,

Dass man sie von solcher Gesellschaft befreie Und in die nationale Armee einreihe! Doch vergebens war jede Petition An die schweizerische Gesandtschaft. Und das, o Hohn!

Das verschweigen Sie, der Sie neutral geblieben, Und die Propaganda, der Sie verschrieben — So meint der Hofer, der die Sache kennt. Was sagen Sie dazu? Potz Element! Rebelipalter

Brocken und Bosheiten

Würden die Männer seltener dem Schein trauen, kämen die Mädchen seltener zu Trauscheinen.

Die Schlechtigkeit der Männer ist bodenlos; die der Frauen grundlos.

Scheiden tut weh; aber Scheidung tut wohl.

Die Ursache, warum eine Grau sich unverstanden fühlt, liegt meist in ihrem Unverstand.

Der Starke ist am mächtigsten allein. Die Starke ist es zu zweien.

Weibliche Salschheit — Echte Weiblichkeit.

Neun Bundesräte

Die Welt war einmal wirklich nett. Man sang's in allen Ukkorden. Was ist nun aber aus dem Sett, dem setten Sett geworden?

Weiß Gott, die Zeiten sind nicht schön, im Gegenteil erbärmlich. Iwarstehn wirauf der Menschheit Söhn, doch geht's uns schlecht und ärmlich.

Die Rationierung

Srüher brauchte man nicht zu bemessen Sein tägliches Brot, denn es reichte doch; Jeht muß man rasch den Hunger vergessen: Sonst kommt die Schweiz ins — kaudinische Joch.

Machtmandel

Meine Seele wandert durch die Nacht. Stille liegt mein Leib im Bette Luf der heißen Lagerstätte — Uber meine Seele hat sich aufgemacht.

Müde ist mein Leib und totesmatt; Uber wach ist meine Seele — Solgend höherem Besehle, Wandert sie nach einer sernen Stadt.

Aus der Freude lichterhelltem Haus, Drinnen Frau'n und Mädchen lachen, Tanzend wilden Wunsch entsachen, Dringt verlockende Musik heraus.

Meine Seele wandert durch den Saal, Sucht im lauten Lustgetriebe Ihre längst gestorbne Liebe Und nimmt teil am tollen Bacchanal —

Xosiet aller Sünden Honigseim,

Während sill ich lieg' im Bette

Uuf der heißen Lagerstätte —

Grend, arme Seele, kehre heim! ©. 6.

Nachträgliches zur Schweizer-Woche

Chueri: Du Chrigel, weißt au, daß de General Wille am lette Mäntig 's Kommando über di schwizerisch Urmee wieder überno hät?

Chrigel: Dumms cheibe Züg, das Xommando hät er doch fit em Usbruch vum Chrieg immer gha.

Chueri: Nei nei, er hät's doch währed der Schwizerwuche mueße an Oberst vu Sprecher abträte.

".. so zwitschern die Jungen!"

Landerziehungsheim für Knaben und Mädchen.

Unterricht im — Greien!

Xinematograph. Xundschau.

Was Wunder, wenn wir in einer Welt, in der bis zu den Kindern die Dinge, die unsre Erde hält, sich von Stunde zu Stunde vermindern,

was Wunder, wenn wir dahier der Tat als einziger Rettung begehren und die Sahl der Männer im Bundesrat von sieben auf neun vermehren!

Woul 20thean

Auch eine Ehrenrettung

Münzenberg, der sich drei Jahre lang unrschtigerweise als Refraktär ausgab, ist s nun wirklich geworden. Er hätte am 17. Sept. diese Jahres sich in Donauschningen stellen sollen, zog es aber vor, der deutschen Millitärbehörde einen schwulftigen Brief zu schreiben, daß er als revolutionärer Gozialist jeden Militärdienst verweigere und lieber in der Schweiz sich im Grieden sonne.

So ist er endlich doch geworden, Was immer er hat scheinen wollen: Herr Münzenberg gehört dem Orden Der Refraktäre an, der vollen.

Und Sreude herrschet in Jerusalem. Wie solcher Botschaft immerkin gebührt: Beseitigt ist, was sonst so unbequem, Die Sirma Münzenberg legitimiert.

Die Stelle, wo sie sterblich war, Ist nun verpflastert. Welch ein Glück! Wir aber nehmen, das ist klar, Luch nicht ein einzig Wort zurück:

Gerr Münzenberg, ob so, ob so, Bleibt immer doch, was er gewesen, Und lebt er heut in Jubilo, Trifft morgen ihn der Xehrausbesen.

Politische Sprüchwörter

Wer sich in die Politik begibt, kommt darin um.

Der Diplomat schickt so lange Depeschen, bis er selbst geschickt wird.

Was du nicht willst, daß man dir tu, das füge vorher andern zu.

Der Verständigungsfrieden in der Hand ist besser als der Machtsrieden auf dem Dache.

Jeder Minister trägt die Demission in der Tasche.

Bluffen gehört zum Handwerk.

Geheimverträge sind aller Kriege Unfang.

